

## Winterthur

# Warum sich Lyn Bentschik ins Schaufenster stellt

**Porträt zur Jungkunst** Die Kunst schaffende Person Lyn Bentschik aus Winterthur fastete schon zwölf Tage und Nächte für eine Performance. An der diesjährigen Jungkunst spielt Bentschik mit Identitäten.

Zoé Richardet

An der Jungkunst in der Winterthurer Halle 53 regt Lyn Bentschik mittels Performance-Kunst zum Nachdenken an: in einem Schaufenster sitzend oder stehend, elf oder zwölf Stunden ununterbrochen pro Tag, in verschiedenen Kostümen. «Ich will den Leuten zeigen, wie sehr mein Äusseres beeinflusst, was sie über mich denken, was sie von mir erwarten. Und auch, ob sie mich weiblich oder männlich lesen.»

Seit mehreren Jahren identifiziert sich Bentschik als non-binär, versteht sich also weder als Frau noch als Mann. Als die Kunst schaffende Person zum Interview erscheint, trägt sie ein graues Cap, einen grauen Pullover und lacht über ihre angelaufenen Brillengläser. Innert kürzester Zeit hat man sich ein Bild von ihr gemacht: Lyn Bentschik ist bodenständig, offenherzig.

## «Keine enorme Umstellung»

«Im Alltag werden besonders weiblich gelesene Personen wie ich ständig aufgrund ihres Äusseren, ihres Auftretens bewertet», sagt Bentschik. Da sei es keine enorme Umstellung, wenn man sich und seinen Körper in einer Performance gezielt den Blicken der Besuchenden aussetze. Etwas Mut brauche es schon – aber nicht mehr, als andere Kunst auszustellen.

«Für mich ist es sogar fast schlimmer, die Besuchenden nicht zu sehen, wenn sie meine Kunst betrachten, weil ich das unmittelbare Feedback gewohnt bin.» In Aarau, wo die Premiere stattfand, wurde die Schaufenster-Performance während etwas mehr als einer Stunde gefilmt und als Videoinstallation in die Ausstellung am Forum Schlossplatz integriert. Die Performance an der Jungkunst ist die erste Langzeitversion des Konzepts.

## Tanzen in der Compagnie O

Die Outfits, die sich Bentschik während der Performance anzieht, entsprechen den verschiedenen Rollen, zwischen denen man im Alltag ständig wechselt. «Wir führen hier ein sympathisches Gespräch zwischen Journalistin und Kunst schaffender Person», sagt Lyn Bentschik im Interview, «aber eigentlich sind wir beide doch so viel mehr als nur Journalistin und nur Kunst schaffende Person.»

Neben der Performance-Kunst arbeitet Bentschik beim Velokurier Winterthur, hat auch schon in einer Gärtnerei gearbeitet, gleist



Lyn Bentschik in der Halle 53, wo ab 26. Oktober die Jungkunst stattfindet. Foto: Marc Dahinden

Tanzstücke auf, tanzt mit anderen in der Compagnie O. Hinzu kam vor zwei Monaten eine weitere Identität: jene des Elternteils. Da gebar Lyn Bentschiks Frau Zwillinge. Für weiblich gelesene Personen sei das ein besonders einschneidendes Ereignis: «Unser Preis auf dem Kunstmarkt sinkt noch heute, wenn wir Kinder bekommen.» Viele grosse Performance-Künstlerinnen wie etwa Marina Abramović haben sich zudem bewusst gegen Kinder entschieden, weil einem das zu viel Energie absauge, die man fürs eigene Schaffen aufwenden könnte.

Obwohl Bentschik findet, dass sich an diesem Zustand dringend etwas ändern müsse und dass man mehr Bewusstsein für die Jonglage verschiedener Aufgaben entwickeln sollte, gefällt Bentschik das Spiel mit den Identitäten: «Denn ich bin ein Mensch mit vielen Facetten und einer grossen Neugier.»

## «Noch nie langweilig»

Sich nur in der Kunst-Bubble, nur als Elternteil zu bewegen, wäre zu einseitig. In den zwölf Jahren, während derer Bentschik hauptberuflich in der Kunst tätig ist, sei das Leben noch nie langweilig

**«Während Performances bis zu drei Stunden kann man durchpowern, hat man unter Kontrolle, wie man nach aussen wirkt. Danach wird es spannend.»**

Lyn Bentschik

geworden – «noch nie!». Laut Lyn Bentschik ist der Körper die Klammer, welche die verschiedenen Identitäten zusammenhält. Er ist das Kontinuum: Wenn Bentschik nach einem anstrengenden Tag vom Velo steigt, damit die Kurierarbeit ablegt und in die Rolle der Kinder betreuenden Person schlüpft, endet die Erschöpfung nicht mit der Kurierarbeit, sondern zieht sich weiter in die nächste Rolle hinein. Und so stülpt Bentschik dem Körper in der Schaufenster-Performance denn auch Kleidung über, ohne dass er sich an sich verändert.

## Von einer Legende trainiert

Das Bewusstsein für das, was sich unter den Schichten von Identitäten und Bewegungsabläufen verbirgt, hat bei Lyn Bentschik die Zusammenarbeit mit Performance-Legende Marina Abramović verstärkt. 2016 suchte Abramović nach Kunstschaffenden, die für die europäische Retrospektive «The Cleaner» ihre Performances reperformen. Bentschik, damals fertig mit dem Tanzstudium in Stockholm, wurde als eine von rund 30 Personen fürs Projekt ausgewählt und von der berühmten Performance-Künstlerin trainiert.

Besonders zentral im Oeuvre Marina Abramovićs und somit auch in den Reperformances von Lyn Bentschik: Langzeit-Performances. Für «House with the Ocean View» beispielsweise verharrete Bentschik zwölf Tage und Nächte im Museum; auf einer Plattform, von der nur Leitern mit Sprossen aus scharfen Messern herunterführten. Vor den Augen der Museumsbesuchenden fastete und schwieg Bentschik die ganze Zeit über.

«Während Performances bis zu drei Stunden kann man durchpowern, hat man unter Kontrolle, wie man nach aussen wirkt», sagt Bentschik. Danach werde es spannend. Denn dann werde man zunehmend erschöpft und es sei praktisch unmöglich, ein bestimmtes Bild aufrechtzuerhalten. Dann sei man nur noch Mensch, ein nackter Kern.

## Der Schritt hinaus

Abramović habe gesagt, es sei nicht gerade ein Spaziergang durch den Rosengarten. «Aber genau wegen der Extremerfahrung lernt man enorm viel über einen selbst», sagt Lyn Bentschik, «und über die Welt und die Menschen, unter denen wir leben.»

An der Jungkunst wird Bentschik nur während der Öffnungszeiten performen, folglich nicht fasten und abends ins eigene Bett in Winterthur schlafen gehen. «Das wird vermutlich fast schwieriger», so Bentschik. Denn mit dem Schritt aus dem Schaufenster hinaus gilt es, wieder zu switchen, nicht mehr Performance Artist zu sein, sondern eine der vielen anderen Rolle einzunehmen.

Jungkunst: Donnerstag, 26., bis Sonntag, 29. Oktober, Halle 53, Katharina-Sulzer-Platz 4.



Lyn Bentschik während der ersten Schaufenster-Performance, die in Aarau stattfand. Foto: Tren Guerrero

## Das letzte Mal Jungkunst in der Halle 53

Voraussichtlich 2024 soll die Halle 53 umgebaut werden. Geplant ist, dass zukünftig ein Drittel der Fläche von der ZHAW genutzt werden kann, ein Drittel soll zum multifunktionalen Saal werden. Das letzte Drittel bleibt wie bis anhin eine Kalthalle. Wegen der Bauarbeiten muss sich die Jungkunst, die seit nunmehr sieben Jahren in der Halle 53 stattfindet, für die nächsten paar

Jahre eine neue Location suchen. «Auch nach Abschluss der Bauarbeiten wollen wir vermutlich nicht zurückkehren, weil der für die Jungkunst charakteristische Industriecharme dann verfliegen ist», sagt die Co-Präsidentin Livia Berta gegenüber der «Winterthurer Zeitung».

Wo die nächste Jungkunst stattfinden soll, ist derzeit noch unklar. (ric)

## Fünf Ausgehtipps am Wochenende

### 125 Vereinsjahre



Foto: PD

Der Dramatische Verein Töss präsentiert zum 125. Vereinsjahr «S chli Gschpängscht». Ein Märli-Musical von Ines Torelli mit Liedern von Andres Joho und Fredi Bruggmann, nach dem Buch von Otfried Preussler. (ps) Theater: Sonntag, 29. Oktober, 13.30 und 16 Uhr, Saal des Hotels Töss, Zürcherstrasse 106, Winterthur. [www.dramatischer-verein-toess.ch](http://www.dramatischer-verein-toess.ch)

### Eislaufen zu heissen Beats

Die Eisdisco garantiert gute Stimmung, abwechslungsreiche Musik und ein eindrückliches Lichtkonzept – für ein sportliches Freizeitprogramm im Winter. (ps) Eisdisco: Freitag, 27. Oktober, 20 bis 23 Uhr, Eissportanlage Deutweg, Grüzefeldstrasse 30, Winterthur. [www.stadt.winterthur.ch](http://www.stadt.winterthur.ch)

### Wahrheitssuche

«Landbote»-Redaktorin Delia Bachmann diskutiert mit der Winterthurerin Nicole Meier über die Medienkrise, Faktenchecks und künstliche Intelligenz – ein spannendes Gespräch über Journalismus und dessen veränderte gesellschaftliche Bedeutung. (ps) Stadttalk: Donnerstag, 26. Oktober, 19 Uhr, Museum Schaffan, Lagerplatz 9, Winterthur. Ausstellung läuft noch bis 29. Oktober. [www.stadttalk.ch](http://www.stadttalk.ch)

### Filme für die Erde

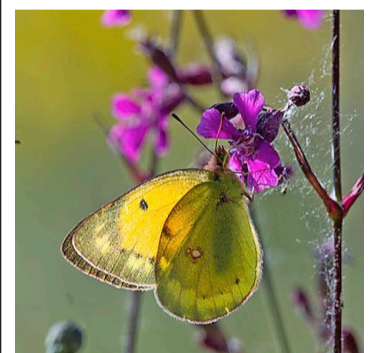


Foto: PD

Das Filmteam um Jan Haft besucht für «Die Geschichte vom orangefarbenen Heufalter» Orte in Deutschland und Österreich, wo die Art jüngst verschwunden ist, und findet die europaweit vom Aussterben bedrohte Schmetterlingsart schliesslich in Rumänien. (ps) Filme für die Erde: Sonntag, 29. Oktober, 16.30 Uhr, Kino Cameo, Lagerplatz 19, Winterthur. [www.festival.filmefuerdieerde.org](http://www.festival.filmefuerdieerde.org)

### Eine unvergessliche Show

Die Dragnight, organisiert mit dem Verein Hochschul-Pride Zürich (HoPZ), ist der Abschlusssevent von mehreren Veranstaltungen rund ums Thema LGBTQIA+ an den Zürcher Hochschulen. (ps) Dragnight: Samstag, 28. Oktober, 20 Uhr, Kulturzentrum Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19, Winterthur. [www.gaswerk.ch](http://www.gaswerk.ch)